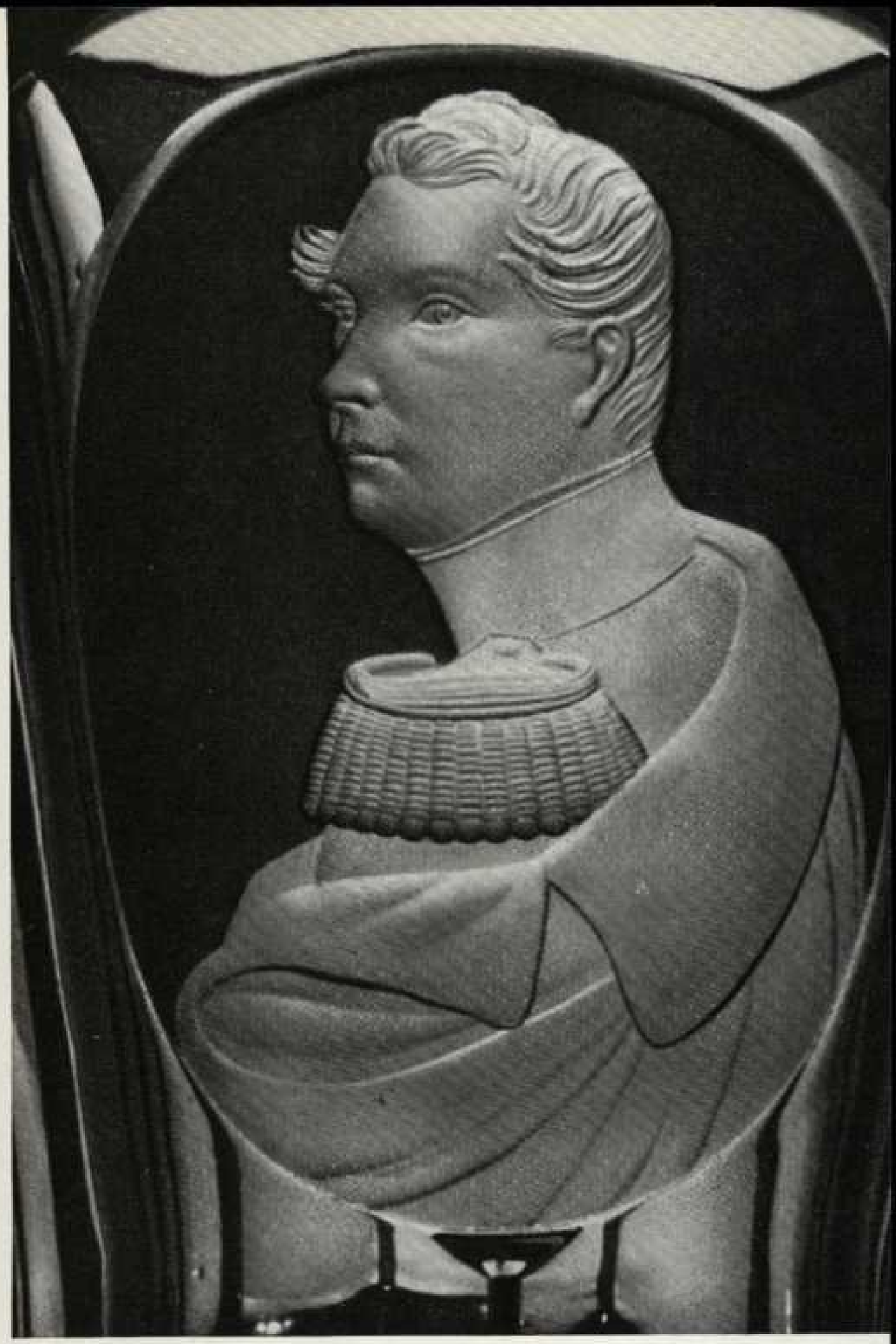
2 Dominik Biemann, Porträtmedaillon aus dem Überfangpokal vom Jahre 1834
3 Franz Krüger, Porträt des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Lithographie



So ist in der bekannten böhmischen Raffineurfamilie Pohl[4] in Nový Svět (Neuwelt), die mit der Familie Biemann verwandt und befreundet war, ein bemerkenswerter durchschliffener Rubinüberfangglas-Pokal mit nichtsigniertem, jedoch ungemein gut gelungenem Bildnis eines nach links blikkenden Offiziers mit nonchalant über die Schulter geworfenem Mantel erhalten geblieben (Abb. 1). Der Pokal, der zuletzt Hans Pohl[5] gehörte, war laut alter Familientradition, die hier während des vergangenen Krieges von der deutschen Historikerin Margarete Klante[6] nachgeprüft wurde, ein Werk Dominik Biemanns.

Nach dem Jahr 1945 kam dieser Pokal noch mit anderen Gläsern aus der Pohl'schen Sammlung in das Werksmuseum der Harrach'schen Glashütte in Nový Svět (Neuwelt). 1955 wurde er auf der vom Prager Kunstgewerbemuseum zuerst in Prag und darnach in Teplice veranstalteten Ausstellung „Geschenk und Andenken" (Dar a vzpomínka)[7] gezeigt. Gegenwärtig befindet er sich in den Sammlungen des Glas- und Bijouterie-Museums in Jablonec nad Nisou (Gablonz a. d. N.).

Als ich im Jahre 1955 die erwähnte Ausstellung („Geschenk und Andenken") vorbereitete, hatte ich ausreichend Gelegenheit, mich mit diesem Pokal eingehend zu befassen und ihn mit anderen, zweifellos authentischen und mir damals zugänglichen Biemann'schen Porträtgläsern zu vergleichen, insbesondere mit dem bekannten Bildnis des Grafen Kaspar Sternberg aus den Sammlungen des Prager Kunstgewerbemuseums, mit dem Rundmedaillon einer jungen Dame von Česká Lípa (Böhmisch-Leipa) und einem weiteren ovalen Medaillon mit Frauenporträt aus dem Museum in Kamenický Šenov (Steinschönau), dem Rundmedaillon mit Männerbildnis aus der Sammlung des inzwischen verstorbenen Prager Sammlers Walter Marcus[8] und einer Reihe von Gipsabgüssen und Photographien. Dabei habe ich nicht nur die Qualität der technischen Durchführung des Porträts, das Niveau der Komposition, die stilistische Verwandtschaft und die zugunsten von Biemanns Autorschaft sprechenden historischen Umstände geprüft, sondern namentlich den Charakter der Graveurhandschrift, was oft vergessen wird, obwohl dies gleich wichtig ist wie bei der Ermittlung der Urheberschaft von Gemälden die Malerhandschrift. Das Ergebnis meiner Untersuchungen besteht in der Überzeugung, daß man es zweifellos mit einem Werk Biemanns zu tun hat, das im Zusammenhang mit seiner Reise nach Berlin im Jahre 1834 entstand. Die Prager k. k. Hauptmannschaft empfiehlt damals Biemanns Paßgesuch ausdrücklich mit den Worten: „Paßwerber will dem Antrage des kgl. preuß. Geheimrats Alex. v. Humboldt folgend diese Reise zu dem Ende unternehmen, um für den kgl. preuß. Hof und andere Parteien vielfältigen Bestellungen zufolge, mehrere Glasschneiderkunstarbeiten zu verrichten."

Das Porträt stellt König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen noch als Kronprinzen dar und wurde vermutlich noch vor Antritt der Reise geschaffen (Abb. 2). Als Vorlage diente Biemann eine zeitgenössische Lithographie von Franz Krüger (Abb. 3), dem Urheber einer Reihe von Bildnissen der preußischen Königsfamilie. Die Vorlage wandelte Biemann allerdings durch den im Einklang mit seinen damaligen Kompositionsgepflogenheiten malerisch über die Schulter gelegten Mantel ab. Die romantische Veranlagung des jungen Friedrich Wilhelm fand in dieser Darstellung ihren vollkommensten Ausdruck, und Biemanns Transposition übertrifft hierin zweifellos beträchtlich sein Vorbild, das aufmerksam beschreibende Krüger'sche Porträt.

Der Pokal mit dem Porträt Friedrich Wilhelms wurde sodann bei vielen Gelegenheiten abgebildet[9], und zwar stets als Dominik Biemanns Werk. Erst jetzt ist Zuzana Pešatová, die noch 1954 in ihrer Dissertation in diesem Falle Biemanns